

MÄNNLICHES BEKENNTNIS ZU KARL MAY. - ZUM 100.GEBURTSTAG DES VOLKS-
SCHRIFTSTELLERS. - Von Wilhelm Heimer.

Es waren doch köstlich erregende Stunden, wenn wir uns in einem stillen Winkel der Wohnung oder draußen auf einer öffentlichen Anlage auf einer abseits stehenden Bank mit einem der Schmöcker von Karl May unterhalten konnten. Mit brennenden Augen und fiebernden Wangen verschlang man diese grünen May-Bände. Eine phantastische, abenteuerliche Welt nahm uns gefangen. Wir begeisterten uns an den Heldentaten eines Old Satterhand und eines Kara ben Nemsî, in dem Indianerhäuptling Winnetou sahen wir das Ideal eines tapferen, ritterlichen Mannes, und wir freuten uns über die schnurrigen Streiche eines Hadschi Halef Omar.

Ein Junge, der keinen "May" gelesen hatte, zählte bei uns nicht mit. Wem das Glück gegeben war, ein Bücherbrett voll Maybände zu besitzen, wurde mit Neid und Ehrfurcht bestaunt, und wer über den neuesten "May" Bescheid wußte, galt als ein ausgezeichnete Literaturkenner, denn die deutsche Literatur konzentrierte sich damals - soll man mißbilligend den Kopf schütteln oder soll man darüber lachen! - für uns Vierzehnjährige in dem Namen May. In der Jugendabteilung der Volksbibliothek meiner Vaterstadt gab es unter uns Buben um einen May-Band Kämpfe, die sich würdig neben die der Sioux und Apachen stellten.

Ja, der Karl May! Wie haben seine Gestalten unsere Spiele beeinflußt! Wie viel Beulen und Schrammen, und, zum Leidwesen der Mutter, auch zerrissene Höden hatte es gegeben, wenn wir auf den Kriegspfad zogen! Wie oft vermißte die ältere Schwester eine für ihren neuen Hut vorgesehene Feder, die nun den Bruder als Winnetou schmückte. Und die kleine Schwester hatte auch nichts zu lachen; sie wurde als Squaw in die Prärie mitgeschleppt und hatte gemopste Kartoffeln zu braten. Und wie oft war es einem durch das Rauchen der Friedenspfeife schlecht geworden!

Was kümmerten wir uns bei der Lektüre eines Bandes "Winnetou", "Old Surehand", "Durch die Wüste", "Von Bagdad nach Stambul", "In den Schluchten des Balkans", "Der Schut", "Durch das Land der Skipetaren" um den in den Zeitungen von Literaturbeflissenen und Erziehern entfachten Streit um den "literarischen Wert" der Bücher, der von den meisten stark bezweifelt wurde. Und auch die sensationellen Offenbarungen über gewisse Jugendverfehlungen des Verfassers, mit denen gewisse Zeitungen immer wieder aufwarteten und über die auch manches zu unseren jugendlichen Ohren kam, konnten der Begeisterung kaum Abbruch tun. Nur die Feststellung, die allmählich auch in der Öffentlichkeit durchsickerte, daß der bewunderte Old Satterhand und der furchtlose Kara ben Nemsî sich gar nicht mit Karl May identifizieren ließen, obwohl alle diese herrlichen Erzählungen im Ichstil geschrieben waren, goß zeitweise eine kalte Dusche auf unsere heiße Begeisterung. Man wollte es gar nicht glauben, daß Karl May weder im Land des wilden Mustangs noch in der glühenden Sandwüste der Mekkapilger gewesen war und daß alle diese wunderbaren fremden Gegenden nur die Phantasie vom Schreibtisch in Radebeul oder Kötzschenbroda aus gesehen hatte. Aber sprach es anererseits nicht für den Schriftsteller Karl May, daß diese Landschaften so plastisch und lebendig geschildert waren, daß sie einem als wirklich vorkamen, und daß auch seine Gestalten, so sehr sie sich in ihrer Haltung und in ihrem Tun wiederholten, durchaus lebenswahr erschienen?

. / .

